

GESICHTER & GESCHICHTEN

Die Souvenir-Sammler

Claudia Nowotny und Rainer Söll suchen Strände nach Glasscherben, Plastik und Holzresten ab und machen kleine Kunstwerke daraus

VON STEFANIE NICKEL

Wenn Claudia Nowotny und Rainer Söll in den Urlaub fahren, nehmen sie das Auto. Sie wissen, dass sie Platz brauchen. Der Kofferraum wird wieder voll sein am Ende der Reise.

An den Stränden der Niederlande, der Bretagne und auf Sardinien sind Nowotny und Söll auf der Suche nach Dingen, die keiner braucht. Eigentlich. Während andere sich nach den schönsten Muscheln und Steinen bücken, suchen Nowotny und Söll Stücke mit „Patina“, wie sie sagen. Alte Blechbüchsen, abgeschliffene Glasscherben und Holzreste mit Farblecksen. „Uns interessieren Sachen, die eigentlich nicht an den Strand gehören, die aber eine Geschichte erzählen“, sagt Nowotny.

Es gab eine Zeit, da sammelte Nowotny alte Kunststofffeuerzeuge, die sie dann auf einem meterlangen Esstisch in schweren Glasschalen platzierte. Verrostete Dosen, Nägel, Kronkorken und Schrauben arrangierte sie zu kunstvollen Stillleben. Aus einem Stück Holz mit Farbresten konstruierte sie eine Halterung für Klopapierrollen. Andere Äste und Holzstücke wurden zu Mobiles, die sie mit ihrer Tochter bemalte. „Ich mag es, alte Stücke in neue Zusammenhänge zu bringen, sie bekommen dann eine neue Bedeutung“, sagt Nowotny.

Claudia Nowotny ist gelernte Theatermalerin, ihr Lebensgefährte Rainer Söll hat Architektur studiert. Seit einigen Jahren betreibt das Paar am Lindener Markt das Geschäft „Coming Home“ – Designklassiker werden hier genauso verkauft wie alte Turnbänke, umstrickte Lampenschirme und Einweggläser. „Der Laden ist aus einer Sammlerleidenschaft heraus entstanden“, sagt Nowotny. Die Mitbringsel aus den Urlauben verkaufen sie hier aber nicht. „Das machen wir für uns.“

Die Sammlerleidenschaft treibt das Paar häufig noch vor Sonnenaufgang aus den Häusern, in denen sie ihre Ferien verbringen. Sie wissen, dass sie vor den Aufräumern da sein müssen, wenn sie fündig werden wollen. An einem Morgen nach einem heftigen nächtlichen Sturm in Bloemendal in den Niederlanden fand Söll an einer Sanddüne einen Pflock, der mit einem leuchtend orangefarbenen Plastiktau umwickelt war. Er musste ihn



Spaß am Material: Claudia Nowotny und Rainer Söll von „Coming Home“ sind in ihren Urlauben auf der Suche nach Abseigtem. Herzog (5)

haben. Und natürlich mussten auch die beiden Plastikwannen mit, die daneben standen. Söll schleppte sie am Strand entlang zum Ferienhaus. „Das ist doch ein tolles Objekt“, sagt Söll und deutet auf den Pflock, den er auf einen Sockel stellen will. Dann wird aus dem Pflock aus Bloemendal ein kunstvolles Möbelstück. Unter den beiden Wannern will er Rollen anbringen, um die Objekte als Ablage für Bücher zu nutzen.

Das, was Nowotny und Söll seit Jahren praktizieren, beschreibt man heute mit einem Anglizismus. Upcycling nennt es sich, wenn aus Müll neue Produkte entstehen. Die Wiederverwertung von bereits vorhandenem Material ist längst ein

Trend geworden. Modedesigner trennen die Nähte alter Kleidung auf und setzen die Stoffreste neu zusammen. Aus alten Glühbirnen entstehen Vasen. Plastikflaschen werden zu Blumentöpfen umfunktioniert und aus Zeltplanen Taschen genäht. In sogenannten Do-it-yourself-Foren tauschen sich die Upcycler aus. Sie sind hip, und ihre Arbeiten sind auch eine umweltpolitische Haltung.

Nowotny und Söll gehen nicht an den Strand, um die Welt zu retten. Sie haben einfach Spaß an Materialien. Das sieht man auch in ihrem Haus in Linden-Mitte. Ein moderner Herd steht neben einem alten Waschbecken, selbst gebauten Regalen und einem Tisch aus dem Wirts-

haus von Sölls Großeltern. Auf einem Beistelltisch steht eine Glasschale mit verrosteten Blechbüchsen. Ein Stillleben. „Eine Einbauküche wollten wir nie haben“, sagt Söll. „Einrichtung muss sich immer wieder verändern. Sie muss lebendig bleiben.“

Wenn sie durch ihr Haus gehen, gehen sie auch vorbei an den Erinnerungen aus gemeinsam verbrachten Urlauben. Ein verholztes Agavenblatt erinnert an eine Reise nach Kreta. Die Austernschalen an die Zeit in der Bretagne. Und der Malerpinsel mit angetrockneter roter Farbe? Söll fand ihn an der Ostsee und schenkte ihn seiner Frau – statt Blumen. Schließlich war sie einmal Theatermalerin.

Und plötzlich wird ein Holzblock mit einem verrosteten Nagel, der am Strand herumlag, zu einem wertvollen Unikat. Unter einer GLASGLOCKE bekommt Alltägliches eine ganz neue Bedeutung.



Am Strand gibt es nicht nur Muscheln und Steine, sondern auch Holzstücke. Am schönsten sind die mit Farbresten. Eine HALTERUNG FÜR KLOPAPIERROLLEN lässt sich mit einer Kordel aus einem länglichen Stück Holz basteln. Ein flaches Exemplar eignet sich für ein SCHLÜSSELBRETT. Einfach Haken am Brett befestigen. Fertig!



Wer vermeintlichen Müll in schicke Glasschalen füllt, kann so REIZVOLLE STILLLEBEN arrangieren. Claudia Nowotny hat das mit vom Wasser abgeschliffenen Glasscherben, mit verrosteten Blechdosen, Kronkorken und Schrauben ausprobiert.

Es muss nicht immer ein Fotoalbum sein: Ein MOBILE MIT URLAUBSSOUVENIRS ist schnell selbst gemacht. Die Urlaubserinnerungen einfach mit Schnüren an einem langen, möglichst geraden Ast befestigen. So können nicht nur Fotos und Postkarten in Szene gesetzt werden, sondern auch Muscheln, Äste und anderes Strandgut. Wer Kinder hat, kann Holz und Muscheln auch farbig bemalen. Die Elemente können natürlich nach jedem neuen Urlaub beliebig ausgetauscht und ergänzt werden.

